

# Der Sportplatz San Gian kann nicht vergrössert werden

Landschaftsschutz geht vor: Negativer Vorprüfungsentscheid des Kantons

**Beim Sportplatz San Gian in Celerina bleibt alles wie es ist. Die Schutzwürdigkeit des Gebietes ist höher einzustufen als die Wünsche der Gemeinde und des Fussballclubs, sagt der Kanton.**

RETO STIFEL

Die Enttäuschung bei den Verantwortlichen ist gross. Nach jahrelanger Diskussion und Planerei ist es nun definitiv: Der Fussballplatz hinter der San Gian-Kirche auf Celeriner Gemeindegebiet darf nicht vergrössert werden. «Wir sind erstaunt, nachdem wir uns nach der letzten Besprechung in Chur Hoffnungen gemacht haben, endlich etwas realisieren zu können», kommentiert Gemeindepräsident Rätö Camenisch den kürzlich veröffentlichten Vorprüfungsbericht des kantonalen Amtes für Raumentwicklung. «Sehr schlecht und sehr schade», sagt Claudio Miozzari, Präsident des Fussballclubs Celerina. Wie es jetzt weitergehen soll, weiss er nicht. «Wir brauchen unbedingt einen zweiten Platz mit Kunstrasen», ist für ihn klar. Wo dieser zu stehen kommen könnte, ist aber völlig offen.

## Standortprüfung gemacht

Die Vorgeschichte: Der 1950 erstellte und 1972 auf die heutigen Masse erweiterte Sportplatz liegt in einem Gebiet, das Mitte der 80er-Jahre der Landschaftsschutzzone zugewiesen worden ist. Zudem ist das Gebiet mit der Kirche San Gian Teil eines Objektes gemäss Inventar über die schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN-Objekt).

Schon seit vielen Jahren möchte der FC Celerina den heutigen Sportplatz um ein zusätzliches Kunstrasen-



**Noch ist der Fussballplatz San Gian gesperrt, schon bald aber dreht sich hier wieder alles um den Kampf ums runde Leder. Nicht gebaut werden kann an diesem Standort ein zweiter Platz.**

Foto: Reto Stifel

Fussballfeld erweitern. Zudem soll die unbefriedigende Situation mit den provisorischen Baracken-Bauten als Garderobe und Festwirtschaft einer festen Baute weichen und auch Kunstlicht sowie eine Lautsprecheranlage stehen auf der Wunschliste des FC Celerina. Die Gemeinde Celerina als Bodenbesitzerin hat zusammen mit dem Fussballclub ein Konzept ausgearbeitet und dieses dem Kanton vor drei Jahren zur Stellungnahme eingereicht. Schon damals äussernten sich verschiedene Amtsstellen kritisch zum Vorhaben. Daraufhin wurden vier mögliche Standorte einer vertieften Prüfung unterzogen, zwei blieben übrig: San Gian (wie heute) und Bambas-ch in unmittelbarer Nähe der ARA Staz. Die Gemeinde und der FC Celerina favorisierten den Standort San Gian, weil das Land bei der Variante Bambas-ch teilweise in Privatbesitz ist und sich die Gemeinde beim

geplanten Rückbau der ARA Staz in rund zehn Jahren alle Optionen offen halten möchte. Anfangs Dezember des letzten Jahres schliesslich reichte die Gemeinde die Teilrevision der Ortsplanung Sportplatz San Gian beim Kanton zur Vorprüfung ein.

## Bestehendes Baufenster nutzen

Trotz negativer Stellungnahme könnte die Gemeinde versuchen, die Revision der Ortsplanung durchzuziehen. Für Camenisch macht das aber keinen Sinn. «Jetzt, wo die Unterstützung des Kantons fehlt, ist die ganze Sache aussichtslos.» Deshalb werde man an diesem Standort auf einen zweiten Platz verzichten und auch die Beleuchtung sowie die Beschallung sind vom Tisch. Realisiert werden soll nun lediglich noch eine feste Baute mit Garderoben, sanitären Anlagen und einer kleinen Festwirtschaft als Ersatz für die heute dort stehenden Zelte und

Container. Dort ist ein kleiner Baustandort ausgeschieden. So schnell wird sich aber auch dieses Vorhaben nicht realisieren lassen. Weil in einer Landwirtschaftszone gelegen, muss ein BAB-Verfahren durchgeführt werden mit Einspruchsmöglichkeiten, die zu Verzögerungen führen könnten. Camenisch rechnet mit einem Baubeginn im besten Fall im nächsten Jahr. Das Projekt soll unter Federführung der Gemeinde realisiert werden. Parallel dazu wird nach einem weiteren Standort für ein zweites Fussballfeld gesucht, möglichst in Celerina. Denn eines ist für Camenisch klar: «Der FC Celerina muss in Celerina bleiben.» Auch für Miozzari wäre ein Wegzug die schlechteste Lösung: «Wenn wir aber dort bleiben wollen, braucht es einen zweiten Platz mit Kunstrasen.» Vor allem bei schlechtem Wetter leide der Fussballplatz San Gian und niemand wolle auf einem Acker spielen.

Vor allem nicht die Spitzenteams, die seit Jahren ins Engadin ins Trainingslager kämen und für die Region unbezahlbare Werbung machen würden.

Begründet wird der ablehnende Entscheid seitens des Kantons mit der hohen Schutzwürdigkeit der vom Vorhaben betroffenen Gegend. Diese lasse keinen Spielraum zu für einen grosszügigen Ausbau der Sport-Infrastruktur.

## SL: Auf einen Standort konzentrieren

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) kritisiert seit Jahren, dass der Fussballplatz wie er sich heute präsentiert, rechtlich nie bewilligt worden ist. Vor allem die provisorischen Bauten seien visuell sehr störend und nicht zuletzt aufgrund von Reaktionen aus der Bevölkerung sei man aktiv geworden, sagt SL-Geschäftsführer Raimund Rodewald.

Die Nachricht, dass bezüglich Fussballplatz am Status quo festgehalten werden soll, ist deshalb für ihn alles andere als erfreulich. Jetzt einfach das kleine Baufenster zu nutzen, wenn das Schicksal des Platzes ungewiss sei, beurteilt er als wenig sinnvoll. Viel besser wäre es seiner Meinung nach, sich ganz vom Standort San Gian zu verabschieden und eine Gesamtlösung am Standort Bambas-ch zu realisieren. Die Gemeinde habe die Möglichkeit, ein Enteignungsverfahren anzustreben, wenn das öffentliche Interesse an dieser Anlage gegeben sei. Eine «Ent-rümpelung» von San Gian würde gemäss Rodewald Sinn machen. «Würde das Hügel-Vorfeld freigehalten, könnte eine unglücklich schöne Perle wieder hergestellt werden», ist er überzeugt.

Sicher werde man seitens der SL bei einem BAB-Verfahren reagieren. (rs)

# Ein Fest der Stimmen und Klänge

Jubiläumskonzert der Compagnia Rossini

**Sie singen seit drei Jahrzehnten und das mit grossem Erfolg.**

**Am Sonntag gastierte die «Compagnia Rossini» in Pontresina. Ein Glücksmoment.**

GERHARD FRANZ

Seit dreissig Jahren besteht das Solistenensemble «La Compagnia Rossini» aus der Surselva. Armin Caduff hat mit grossem Einsatz und seiner sängerischen Erfahrung mit seinem Chor ein Niveau erreicht, das einem internationalen Massstab standhält. Im zweiten seiner acht Konzerte zum Jubiläum konnte letzten Sonntag im Rondo von Pontresina die Compagnia Rossini mit dem Swiss Brass Consort und dem Pianisten Eric Christen im voll besetzten Saal das Publikum derart begeistern, wie man das im Engadin nicht so oft erlebt.

Das zweistündige Programm begann mit Mozart-Opern: «Die Entführung aus dem Serail», «Die Zauberflöte», «Don Giovanni» und «Die Hochzeit des Figaro». Daraus spielten die fünf Bläser Remo Capra, Armin Bachmann, Lukas Christinat, Heinz Saurer und Patrick Ottiger die Ouvertüre ganz hervorragend. Besonders amüsant, wie Cherubino der Gräfin seine Liebesverwirrungen gestand. Das Solistenensemble wechselte fortlaufend ab



**Chorgesang vom Feinsten: Dirigent Armin Caduff mit den Sängern und Sängerinnen der «Compagnia Rossini» im Pontresiner Rondo.**

Foto: Giancarlo Cattaneo

mit dem Chor und Solo-Einlagen. Als strahlende Stimmen konnten die Sopranistinnen Anica Defuns, Cornelia Cathomen und Maria Catrina Caduff sowie der Bassist Flurin Caduff genossen werden mit ihrem gepflegten, nie forcierten Gesangsstil.

Aus Beethovens «Fidelio» hörten wir die Arie des Rocco und die Schlusszene «Wer ein holdes Weib errungen, stimm in unsren Jubel ein». Das war

tatsächlich ein Jubel von 35 Stimmen! Italienerischer Belcanto war angesagt mit Opernausschnitten von Gaetano Donizetti, Vincenzo Bellini und Gioacchino Rossini. Wem sich da bei den wundervollen Arrangements und den herrlichen Stimmen nicht das Herz auf, was selber schuld. Natürlich durfte das Faktotum, der «Barbiere di Siviglia» nicht fehlen. Auch hier glänzte das Solistenensemble und

brachte Bewegung in die Performance Der zweite Teil bot etwas schwerere Kost mit Giuseppe Verdi: «Aida», «Rigoletto» und «Nabucco». Eifersucht und Rache, Liebesglück und Todessehnsucht wird in Musik ausgedrückt. Besonders eindrücklich waren die beiden Bässe Armin und Flurin Caduff im Duett aus «Rigoletto». Dann wieder die Bläser mit dem «Tanz der Komödianten» und in einer Chorfassung

seine herrliche Moldau. «Das Lied an den Mond» aus Dvoraks «Rusalka» brachten Maria Catrina Caduff und der Chor auf bewegende Weise zum Klingen.

Zum 200. Geburtstag von Frédéric Chopin gabs eine Polonaise, zwei Stücke von Friedrich Flotow aus seiner Oper «Martha» und die «Musica proibita» von Stanislaw Galdon.

Auch eine «canzon romantscha» durfte nicht fehlen: «Stai si defendan», ein Herzenswärmer für alle Romanen.

Und schliesslich das Finale, ein Potpourri von Melodien des Namenspatrons Gioacchino Rossini. Eine Riesenleistung, allein schon die vielen italienischen Texte, sie mussten ja auswendig gelernt werden. Und sich immer blitzschnell auf die unterschiedlichen Opernszenen einstellen...

Armin Caduff leitete das alles ohne grosse Gesten, mit einem kleinen Wink des Fingers und sang noch dazu fast die ganze Zeit. Das verdient ungeheilte Hochachtung. Dazu gehört auch die bravouröse Begleitung am Klavier von Eric Christen. Die Kulturträger der Surselva haben nicht nur die Herzen der Zuhörer bewegt, sie haben begeistert mit grossartiger Musik und totem Einsatz. Das wird ihnen auch bei den nächsten fünf Konzerten im Unterland auch gelingen und als Abschluss am Sonntag, 12. Dezember, in Falera.